

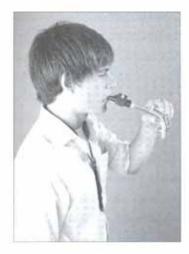
Der erste Ton

Für die ersten Töne brauchst du nur den S-Bogen, das Mundstück und das Blättchen. Das hilft dir, dich auf die entscheidenden Elemente der Tonbildung zu konzentrieren: den Ansatz, die Stütze und den Zungenstoß.

Zuerst steckst du das Mundstück auf den S-Bogen, so dass die Mundstücköffnung nach unten zeigt. Dann feuchtest du das Blättchen gut an und befestigst es mit der Blattschraube am Mundstück. Dabei musst du darauf achten, dass die Blättchenkante genau mit der Mundstückkante abschließt. Bereits kleine Verschiebungen können die Tonbildung sehr erschweren.



in dein Instrument hineinbläst, machst du eine kleine ippen fest aufeinander, etwa so, als ob du ärgerlich grall in deinen Lippen Muskeln anspannen, in der n den Mundwinkeln. Alle diese Muskeln bilden s Osammenziehen dieses Ringes erzeugst du den den dieses braucht, um gut zu schwingen.



Moberen Schneidezähne ruhen locker Jetzt nimmst du der virin auf dem Mundstück. D eren Ring um das Mundstück. Dabei ist es wichtig, dass du au de Zähne ziehst. Jetzt spannst du die Muskeln an, drückst Flätt lem Lippenring zusammen und bläst hinein.

Dieser erste Ton, den du erzeugst, v g" oder jammernd klingen. Es kann auch passieren, dass du mi st drückst, so dass sich die Öffnung zwischen Blättchen und Mundstück ganz verschließt. Oder du drückst zu wenig, so dass die Luft hindurchstreicht, ohne eine i Ton zu arzeugen. Mit ein bisschen rleichnö Übung wird es dir aber gelingen, einen einigermaß gen Ton hervorzubringen.

Die Stütze

Dein Ton klingt jetzt wahrscheinlich noch etwas grell und unsicher. Das liegt dann daran, dass er in deinem Körper noch keine Resonanz hat. Diese Resonanz wird durch das Anspannen des Zwerchfells bewirkt, die so genannte Stütze.

Die obere Oktavlage und die Töne d" und e"

Bisher hast du die Töne in der unteren Oktavlage des Saxophons kennen gelernt: d', e', f', g', a', h' und c". Jetzt geht es weiter nach oben. Die Notennamen wiederholen sich dabei im Abstand von einer Oktave, das heißt nach sieben Tönen. Über dem c" kommt also wieder ein d. das als d" (zweigestrichenes d) bezeichnet wird.

Beim d" kommt zusätzlich zum Griff des d' noch die so genannte Oktavklappe hinzu. Sie liegt rechts neben dem Knopf, auf dem der linke Daumen liegt. Für alle Töne der oberen Oktavlage gilt: Sie greifen sich genauso wie die Töne der unteren Lage; zusätzlich muss die Oktavklappe gedrückt werden.

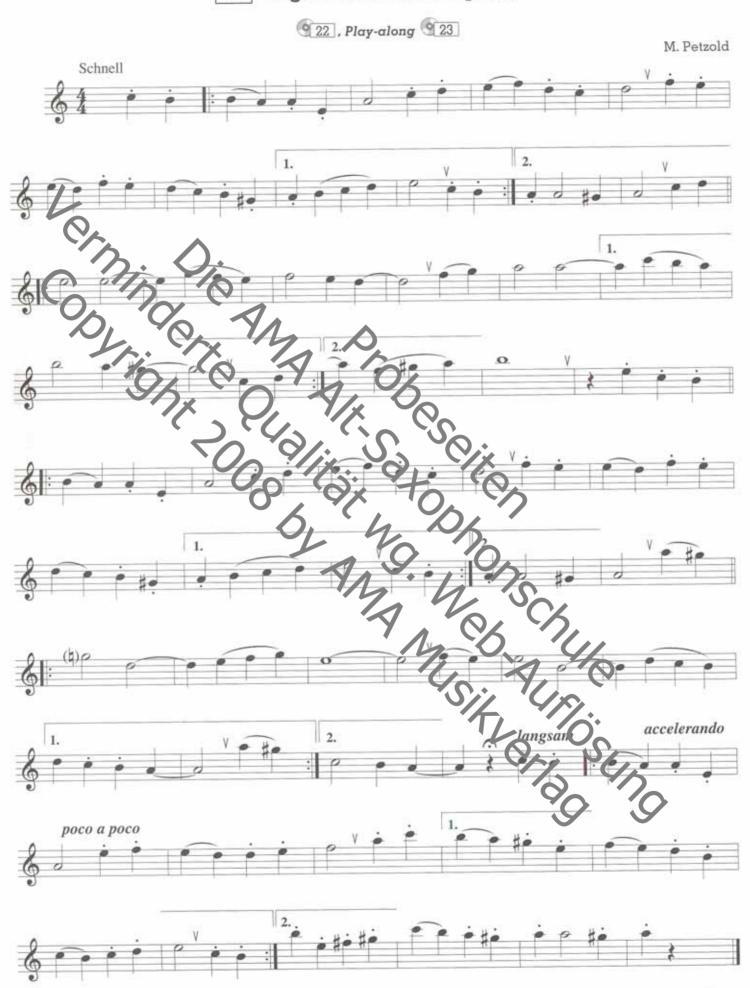
ast jetzt zunächst die Töne d" und e" kennen. Spiele die Töne mehrmals, bis sie orechen und gut klingen. Während du bei den tiefen Tönen in Kapitel 3 den und die Lippe etwas breiter gemacht hast, gilt nun das ist, umso kräftiger muss der Lippendruck sein und umso nal und senkrecht auf dem Blättchen aufliegen.



Der Wechsel zwischen dem c" und dem d" ist nicht sanz ein ich Gleichzeitig müssen alle Finger auf die Klappen gelegt und die Geschklapp mit dem Daumen gedrückt werden. Da dieser Wechsel, der so genannte Registerwer hsel, aber genau in der Mitte des Tonumfangs beim Saxophon liegt, kommt er sehr häufig vor. Deshalb machst du als erstes die folgenden Fingerübungen, die nicht nur den Wechsel c"-d" üben, sondern auch die angrenzenden Töne h' und e" mit einbeziehen.

Das ständige Drücken und Loslassen der Oktavklappe erreichst du durch ein leich tes Abknicken des Daumens, bei dem du die Oktavklappe nur mit der Daumenspitze drückst. Auf keinen Fall darfst du den Daumen hochheben und ganz umsetzen. Achte darauf, dass deine Hand trotz der vielen Bewegungen unverkrampft und locker bleibt.

3 Zagreb-Bukarest-Express



Die Swing-Phrasierung

In den meisten Stilrichtungen des Jazz gibt es ein rhythmisches Grundgefühl, das als "Swing" bezeichnet wird. Dieses rhythmische Element ist nicht identisch mit dem Jazzstil der 1930er-Jahre, der auch "Swing" heißt. Es geht hier im weiteren Sinne um eine entspannte, aber akzentuierte Phrasierung, in der viele Betonungen nicht mit den betonten Taktzeiten zusammenfallen. "Das swingt aber nicht" ist eines der härtesten Urteile, die man in der Jazzmusik aussprechen kann. Nicht umsonst heißt ein Stück des großen Jazzkomponisten Duke Ellington: "It don't mean a thing, if it ain't got that Swing." Das bedeutet ungefähr: "Wenn es nicht swingt, kannst du den Rest e vessen."

Copyrig rankret bedeutet Swing-Phrasierung, dass die Achtelnoten ungleich lang espelt werden. Die Achtel auf dem Schlag sind ungefähr doppelt so lang wie die and". Anders gusgedrückt: Auf dem Schlag ist eine Triolenviertel (die Triologiannteln hat) und auf der "und" ist eine Triolenachtel. wing-Phrasierung auch gelegentlich als triolische Phrasierung d du die A-Dur-Tonleiter in genauer triolischer



Für die Lesbarkeit ist dies. weise ab a kompliziert und unübersichtlich. Deshalb schreibt man hautzutage Swing Aghtel mei gans wie ganz normale Achtel auf und kennzeichnet das gesaute Stuck mit der bezeichnung "Swing" oder der sehr übersichtlich; allerdings muss man auf Anhieb erkennen, ob eine Azh ob ote auf einem Schlig der einer "und" steht, um sie rhythmisch richtig spielen zu können. Diese reibwei 🕟 iehst du hier im zweiten Beispiel.

Übliche Swing-Notierung:



In den ersten Jahrzehnten der Jazzmusik wurde eine andere Lösung praktiziert: Um die ungleiche Länge der Achtel darzustellen und gleichzeitig die ständige Verwendung von Triolen zu vermeiden, benutzte man punktierte Achtel und Sechzehntel, um die Swing-Phrasierung darzustellen. Diese Art der Notierung, die das dritte Beispiel zeigt, ist auch heute noch in manchen Noten, vor allem in Blasorchestern zu finden.

Sechzehntelnotierung in der Popmusik

In der Rock- und Popmusik werden die meisten Stücke in Sechzehntelnoten notiert. In diesem Kapitel findest du zwei Kompositionen in dieser Schreibweise: "Call Me Again Some Day" ist eine Soul-Ballade, "Neon Lights And Busy People" hat einen knackigen Funk-Groove.

